

Zersch, Ernst Rudolf (I, sen.) Bernhard

* 13.12.1845 Neuhaldensleben, Prov. Sachs.; † 2.2.1907 Meran, Südtirol

Brauereiwesen, Landwirt

Er stammte aus der Altmärker Linie Haldensleben II der Familie Zersch, die sich in männlicher Folge bis um 1660 zurückverfolgen lässt und ihre Wurzeln im schlesischen Trachenberg hat. Rudolf Zersch sen. wurde 1845 in Neuhaldensleben (Altmark) geboren und begründete die Linie Bad Köstritz. Nach dem Besuch der Realschule I. Ordnung in Magdeburg hatte er auf dem Dominium in Worin b. Müncheberg (Mark) eine zweijährige Ausbildung als Landwirt. Es folgten Tätigkeiten als Verwalter bzw. Inspektor auf Gütern im Oderbruch und in der Kurmark. Dazwischen musste er als „Einjährig-Freiwilliger“ dienen, am Deutschen Krieg 1866 zwischen Preußen und Österreich und 1870/71 am deutsch-französischen Krieg 1870/71 teilnehmen.

Im Jahre 1872 pachtete er die drei reußischen Domänen Köstritz, Hartmannsdorf (bei Gera) mit dem Vorwerk Dürrenberg. Mit dem Mühlengut ergab das zusammen etwa 425 Hektar. Die Betriebe waren äußerst unrentabel und arbeiteten noch nach der 3-Felder-Wirtschaft. Dabei gab es zur Hauptnutzung Schafe als Wollträger mit größeren Hüteflächen. Rudolf Zersch änderte die Bewirtschaftung grundsätzlich: er intensivierte den Feldfrucht- und Futterbau auf den Ackerflächen durch bessere Bodenbearbeitung und sicherte mit dem Aufbau von Rinderbeständen den Verkauf von Milch und die Erzeugung von organischem Dung im Sinne des Kreislaufes „Boden - Pflanze – Tier – Boden“. Durch den Einsatz von mineralischen Düngemitteln wurden bessere Erträge auf den Feldern erreicht. Nach 20 Jahren gab es 120 Milchkühe der Rasse Simmentaler (Höhenfleckvieh aus der Schweiz) mit Nachzucht und einer Jahresleistung von 2.700 kg Milch je Kuh, einen Bestand von 500 Schweinen sowie 45 Pferde der Rassen Oldenburger und Kaltblut mit Nachzucht und nur noch 60 Schafe. Zersch gründete 1877 den „Landwirtschaftlichen Verein für Köstritz und Umgebung“ zur Bündelung der Berufsinteressen (Bezug von Mineraldünger; Durchführung von Winterschulungen; Hebung der Tierzucht durch Tierschauen). Es entstand eine Anzucht für den jährlichen Verkauf von 40.000 Obstbäumen, 1884 berief er den ersten Thüringer Bauerntag mit 1.500 Teilnehmern nach Köstritz ein und gründete später noch einen Verein zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnisse.

Da der Vorgänger August Uhlmann aus familiären Gründen die Fürstliche Brauerei in Köstritz aufgab, wurde Zersch sen. 1875 Pächter auch dieses Unternehmens. Es hatte seine Wurzeln in der bereits 1543 erwähnten „Köstritzer Erbschänke“. 1696 erhielten die Grafen des Hauses Reußen zu Köstritz (Reuß jüngere Linie) die Braurechte und nannten den Betrieb zuletzt ab 1806 „Fürstliche Brauerei“. Der Verkauf an Bieren betrug 1811 immerhin 6.400 Hektoliter (hl), und selbst Johann Wolfgang von Goethe hat Köstritzer Bier getrunken. - Bei einem Stadtbrand wurde 1829 auch die Brauerei vernichtet. Man errichtete nun im Westflügel des Köstritzer Schlosses eine neue Braustätte, die Zersch 1875 übernahm. Mit dem böhmischen Braumeister Carl Holomoucky hatte er einen Fach-

mann, der die beiden Markenzeichen „Köstritzer Schwarzbier“ und „Blume des Elsterthales“ als Lagerbier in sehr guter Qualität auf den Markt brachte und den Ausstoß für 1896 auf 25.000 hl Bier (dav. 12.000 Schwarzbier) steigerte. Die einzelnen Arbeitsstufen der „Fürstlichen Brauerei Köstritz, Rudolf Zersch“ waren aber auf mehrere Standorte in der Stadt verteilt. Deswegen ließ Rudolf Z. in den Jahren 1906 bis 1908 nach seinen Vorstellungen einen neuen weithin sichtbaren Backsteinbau am Stadtrand Richtung Elsteraue errichten, der seinerzeit als die *„schönste und am besten eingerichtete Brauerei in Deutschland“* beurteilt wurde. Leider verstarb der Inhaber am 2. Febr. 1907 in Südtirol und konnte so den Neubeginn nicht mehr erleben. Er wurde auf dem Friedhof in Bad Köstritz beigesetzt. Bereits 1887 hatte er für seine Verdienste den Ehrentitel „Fürstl. Reußischer Ökonomierat“ erhalten.

Die Söhne Kurt (1876 - 1928), Rudolf jun. (1881 - 1939; *Nr. 599) und Dr. Wilhelm (1888 - 1944) sowie später der Enkel Rudolf III (1908 - 1946) führten den Betrieb als Pächter und in der Familie als Offene Handelsgesellschaft (OHG): ab 1914 unter dem Namen „Fürstliche Brauerei Köstritz, R. Zersch“, ab 1928 mit dem Zusatz „Bad“. 1944 übernahm Dr. Erhard Teschner als alleiniger Gesellschafter die Leitung des Unternehmens, nachdem alle drei Söhne verstorben waren, der Enkel Rudolf III nach Denunziation verhaftet wurde und 1946 im Gefangenenlager Tscherepowez (RFSSR, UdSSR) ums Leben kam. Die Brauerei wurde 1948 enteignet, firmierte als Volkseigener Betrieb (VEB) Köstritzer Schwarzbierbrauerei und hatte ständig Aufgaben für den Export. Zwischen 1979 und 1990 wurde sie wesentlich umgebaut. 1991 übernahm die Bitburger Brauerei den Köstritzer Betrieb, errichtete neue und modernere Anlagen und startete 1993 die Vermarktung des Schwarzbieres am gesamtdeutschen Markt sowie für den Export. Unter dem Dach der Bitburger Holding stieg der Ausstoß in Köstritz (seit 2000 als eigenständiger Teilbetrieb) von 145.000 (1991) auf über 800.000 hl (2005). Es werden mehrere Biersorten und Mischgetränke erzeugt und in über 50 Länder exportiert. Beim „dunklen untergärigen Bier“ ist Köstritz mit rund 400.000 hl der Marktführer in Deutschland. - Bei allen heutigen Erfolgen sind die Spuren der Familie Zersch aus den Jahren 1872 bis 1945 noch in den Villen, im alten Backsteinbau der Brauerei sowie in den beiden Begräbnisstätten auf dem Friedhof zu erkennen.

Biersorten: Köstritzer Schwarzbier, Köstritzer Lagerbier hell, Blume des Elsterthales.

Zersch, R. u. Boettcher H. 2022, in Marwinski „Lebenswege in Thüringen“, Sechste Sammlung (Nr. 598), Manuskript